



**Kindergarten
Schäferwiese**

**Kindertageseinrichtungen
im KJR München-Stadt**

Konzept Kindergarten Schäferwiese

21. Stadtbezirk, Pasing-Obermenzing



Kreisjugendring München-Stadt
Paul-Heyse-Str. 22
80336 München

München, Dezember 2015



Städtische Einrichtung
in Trägerschaft des
Kreisjugendring München-Stadt



**„Hilf mir es selbst zu tun.
Sag es mir und ich vergesse es,
Zeige es mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich behalte es.“**

(Maria Montessori)

Gliederung

1	Trägerhintergrund	4
2	Ausgangslage	6
2.1	Rechtliche Grundlagen	6
2.2	Vorgegebener Rahmen.....	6
2.3	Ausgangslage im Stadtteil.....	7
3	Grundsätzliche konzeptionelle Aussagen	8
3.1	Ganzheitliche Bildung und Erziehung.....	8
3.1.1	Sozialräumlicher Ansatz und Vernetzung.....	9
3.1.2	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	9
3.1.3	Beobachtung und Dokumentation	9
3.1.4	Eingewöhnung und Transitionen.....	10
3.1.5	Freispiel	10
3.2	Querschnittsaufgaben	12
3.2.1	Beteiligung der Kinder: Lernfeld Demokratie.....	12
3.2.2	Inklusion und Integrative Erziehung	12
3.2.3	Interkulturelle Erziehung	13
3.2.4	Geschlechtsbewusste Erziehung	13
3.2.5	Gesundheitliche Bildung und Erziehung	14
3.3	Pädagogische Schwerpunkte.....	16
3.3.1	Sprachliche Bildung und Erziehung	16
3.3.2	Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung.....	16
3.3.3	Kulturelle, ästhetische Bildung und Erziehung	17
3.3.4	Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	17
3.3.5	Medienbildung und -erziehung.....	17
3.3.6	Musikalische Bildung und Erziehung.....	18
3.3.7	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	18
3.3.8	Werteorientierung und Konfliktfähigkeit.....	19
4	Betriebliche Rahmenbedingungen	20
4.1	Öffnungs- und Schließzeiten.....	20
4.2	Inhaltliche Struktur und Tagesablauf	20
4.3	Teiloffenes Konzept	22
4.4	Ernährungskonzept.....	22
4.5	Personal	22
4.6	Gebühren.....	24
4.7	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	24

1 Trägerhintergrund



Der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) betreibt im Auftrag der Landeshauptstadt (LH) München seit seiner Gründung im Dezember 1945 Kinder- und Jugendfreizeitstätten und verfügt als einer der größten Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland über umfangreiche Erfahrungen und Kompetenzen, sowohl in fachlicher als auch in organisatorischer Hinsicht.

Darüber hinaus besitzt der KJR seit mehr als 40 Jahren Erfahrung in der Organisation und Durchführung von verbindlichen Betreuungsangeboten für Kinder. Er ist derzeit Träger von verschiedenen Kindertageseinrichtungen (Krippe, Kindergarten und Hort) für Kinder ab neun Wochen bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Größe der Einrichtungen ist unterschiedlich und beträgt ein bis acht Gruppen. Einen Teil dieser Einrichtungen führt der KJR im Auftrag der LH München als Betriebsträger.

Durch die spezielle Trägerkonstruktion innerhalb des Bayerischen Jugendrings – der als Körperschaft des öffentlichen Rechts in Bayern mit Aufgaben des Landesjugendamtes gemäß BayKJHG betraut ist – wird gewährleistet, dass Jugendvertreter/innen aus Verbänden, Initiativgruppen und Jugendfreizeitstätten in der Vollversammlung des Jugendrings im Rahmen demokratischer Regelungen über die Schwerpunkte, Initiativen und das Engagement der Organisation entscheiden. Die gewählten Vertreter/innen der Vollversammlung bilden als Vorstand des KJR das leitende ehrenamtliche Gremium. Hauptamtliche (pädagogische) Fachkräfte haben in dieser Struktur eine sehr hohe fachliche Beratungskompetenz, sind jedoch loyal an die jugendpolitischen Entscheidungen der gewählten Jugendvertreter/innen gebunden. Diese Konstruktion jugendlicher Selbstverwaltung bildet seit über 70 Jahren den speziellen und erfolgreichen Trägerhintergrund des KJR.

Die fachliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ist ein Anliegen des KJR. Neue inhaltliche Fragestellungen werden offensiv aufgegriffen und umgesetzt. Der KJR versteht sich als eine „lernende Organisation“, die ständig daran arbeitet, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Folgende grundsätzliche Aussagen der Vision und der übergeordneten Ziele des KJR sind für unsere Arbeit relevant:

Die Vision

„In München wachsen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter Bedingungen auf, die ihnen Perspektiven für ein selbst bestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben geben.“

Aufgaben

Neben der Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen sowie der Förderung der Zusammenarbeit der Jugendverbände wurde als wesentliche Aufgabe definiert:

„Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickeln und realisieren wir eine Vielzahl von Ideen und Projekten und leisten Beiträge zu sozialer Gerechtigkeit, Bildung, gesellschaftlicher Integration und Chancengleichheit.“

Grundsätze

Relevant sind u.a.:

„Unser Handeln orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen. Unsere Angebote machen ihnen Spaß, sie sind bedarfsgerecht, lebensweltorientiert und wirken präventiv und langfristig.

Wir kooperieren mit anderen Trägern und Institutionen, um tragfähige Vernetzungsstrukturen zu schaffen. Unsere Zusammenarbeit innerhalb des Kreisjugendring München-Stadt zeichnet sich aus durch Transparenz, Beteiligung, partnerschaftliche Kommunikation und konstruktive Konfliktlösung.“

Weitere Infos zu Vision und Übergeordneten Zielen unter

www.kjr-m.de/ueber-uns/vision-und-ziele.html

2 Ausgangslage

Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben und bieten seit Jahren den weltweiten Rahmen, der im Umgang mit Kindern zu beachten ist. Das Recht des Kindes auf Ruhe, Freizeit und Spiel (Art. 31), die Berücksichtigung des Kindeswillens (Art. 12), die Meinungs- und Informationsfreiheit (Art. 13), das Recht auf Bildung (Art. 28), die festgelegten Bildungsziele (Art. 29), das Diskriminierungsverbot (Art. 2) und die Verpflichtung des Art. 3, dass bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen ist, sind nur einige Artikel dieser Konvention, die beim Betrieb unserer Einrichtungen Beachtung finden und deren Berücksichtigung dem KJR als Träger sehr wichtig ist.

2.1 Rechtliche Grundlagen

Den gesetzlichen Rahmen für die Arbeit in der Einrichtung bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz, vor allem die §§ 22, 22a und 24. Das SGB IX – vor allem die §§ 1, 4 und 19 – regelt die Integration und Teilhabe von Behinderten. Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden, und formuliert in § 8a die Verwirklichung dieses Schutzauftrags als Aufgabe der Jugendämter.

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) beschreibt die Förder Voraussetzungen für die Betreuung von Kindern (0 bis 14 Jahre) und die Inhalte der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist handlungsleitend für die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Neben diesen Grundlagen und den Vorgaben der Landeshauptstadt München sind die pädagogischen Leitlinien (Mädchen, Jungen, Interkult und Partizipation) des KJR handlungsleitend und prägend für die konzeptionelle Ausrichtung in unserer Einrichtung.

2.2 Vorgegebener Rahmen

Der Kindergarten ist gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendtreff in einem Neubau untergebracht. Der Kinder- und Jugendtreff befindet sich im Souterrain, der dreigruppige Kindergarten im Erdgeschoss und im 1. Stock. Sie bilden zusammen das Kinder- und Jugendhaus an der Schäferwiese, das von einer gemeinsamen Leitung geführt wird. Beide Einrichtungen arbeiten kooperativ zusammen und nutzen die Synergien des gemeinsamen Hauses.

Das Kinder- und Jugendhaus an der Schäferwiese befindet sich direkt neben der Grundschule und dem Tagesheim an der Schäferwiese. Es findet eine enge Kooperation statt.

Der Kindergarten verfügt im Erdgeschoss über zwei Gruppenräume und einen Intensivraum. Daneben gibt es das Leitungsbüro, ein Personal-WC, zwei Kindertoiletten, eine Spülküche mit Anlieferungsbereich und zwei kleine Abstellräume, die an die Gruppenräume anschließen.

Im 1. Stock befinden sich ein weiterer Gruppenraum, ein Raum für Fördermöglichkeiten und ein Mehrzweckraum. Außerdem befinden sich dort ein Personalraum, ein Personal-WC, eine Kindertoilette und diverse Abstellräume.

Der Kindergarten verfügt über einen eigenen Außenbereich, der anregende Spielmöglichkeiten für die Kinder bietet.

Der kleine Gartenbereich des Kinder- und Jugendtreffs ist vom Außengelände des Kindergartens abgegrenzt.

2.3 Ausgangslage im Stadtteil¹

Das Kinder- und Jugendhaus an der Schäferwiese befindet sich im Stadtbezirk 21, Pasing - Obermenzing. Der Stadtbezirk mit seinen 65.290 Einwohner/innen ist geprägt von einem Villenviertel mit Ein- und Zweifamilienhäusern. In der Nähe des Kindergartens wurden neue Baugebiete erschlossen, die für etwa 1.800 Personen Wohnraum bieten. Einkommensstarke Bevölkerungsschichten bestimmen die Sozialstruktur in Obermenzing. Der Anteil an Haushalten mit Kindern liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Der Anteil der Haushalte Alleinerziehender liegt jedoch unter dem städtischen Durchschnitt.

Die Interventionsdichte der Bezirkssozialarbeit liegt münchenweit im vorderen Mittelfeld, während sich die Armutsdichte dagegen im hinteren Feld befindet. 16,9 Prozent der Bevölkerung besitzen einen ausländischen Pass und 10,8 Prozent haben einen Migrationshintergrund. Ausländer- und Migrationsanteil sind deutlich niedriger als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Im Stadtbezirk leben Menschen aus 138 Nationen, die größten Gruppen der Zuwanderer kommen aus der Türkei, aus Österreich, Kroatien, Italien und Polen.

Obwohl es im Stadtbezirk 21 sehr viele Haushalte mit Kindern gibt, ist die Versorgung mit Kindergartenplätzen schlecht. Im städtischen Durchschnitt beträgt der Versorgungsgrad 83 Prozent, in Pasing und Obermenzing dagegen nur 68 Prozent. Es ist damit ein hoher Bedarf für die Betreuung der Kinder gegeben.

Es ist uns wichtig, dass alle Kinder die Förderung erhalten, die sie benötigen und in unserem Kindergarten Basiskompetenzen erwerben, die ihnen eine positive Persönlichkeitsentwicklung ermöglichen.

Wir bieten bei Bedarf spezielle Förderangebote für Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus benachteiligten bzw. armutsbetroffenen Familien an.

¹ Daten sind dem Regionalen Sozialbericht 2008 entnommen

3 Grundsätzliche konzeptionelle Aussagen

Der Kindergarten an der Schäferwiese ist Bestandteil der sozialen Infrastruktur des Stadtbezirks und arbeitet vernetzt mit den unterschiedlichen sozialen Einrichtungen und dem Referat für Bildung und Sport der LH München zusammen.

3.1 Ganzheitliche Bildung und Erziehung

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dies ist eine wesentliche Grundlage zur positiven Gestaltung des persönlichen Umfelds und zur gegliückten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse werden von Erwachsenen und Kindern gemeinsam getragen, somit sind alle Beteiligten Lernende und Lehrende zugleich.

Wir legen besonderen Wert auf die Initiierung von Lern- und Bildungsarrangements für Kinder, deshalb streben wir eine Einrichtung an, in der jedes Kind lustvoll und kreativ seine Lebenswelt entdeckt und entwickelt. Die kindliche Neugierde ist dabei Antriebskraft.

Den pädagogischen Fachkräften kommt hier die Rolle des impulsgebenden und unterstützenden Begleiters zu. Er fördert im Rahmen eines prozessorientierten Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltungsfähigkeiten des Kindes, achtet auf sein Wohlbefinden und stärkt sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise, getragen von einfühlsamer Zuwendung und reflektierender Beobachtung.

Wir gehen davon aus, dass der Bildungsprozess des Kindes alle Aspekte seiner Persönlichkeit umfassen muss. In diesem Verständnis haben alle erzieherischen und betreuenden Tätigkeiten der Mitarbeitenden zum Ziel, den Aufbau grundlegender und vielfältiger Kompetenzen zu ermöglichen und zu fördern. Das Kind soll bei der Entwicklung und Stärkung der eigenen Person, bei der Entfaltung seiner Begabungen, seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten begleitet und unterstützt werden, um es zu befähigen, motiviert, kompetent und verantwortlich seine Lebensaufgaben zu bewältigen.

Wir gestehen dem Kind viele Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu, um sich als aktiv handelnd zu erleben und damit sein Autonomieerleben zu fördern. Im Einrichtungsalltag erleben sich die Kinder als Personen, die Probleme und Aufgaben selbständig meistern können. Darüber hinaus wird es immer wichtiger, die Resilienz der Kinder zu stärken sowie positives und optimistisches Denken anzuregen. Auch die Förderung aller kognitiven, physischen sowie motivationalen Kompetenzen nimmt breiten Raum ein.

In den Gruppen messen wir der Stärkung sozialer Kompetenzen, wie z.B. die Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen, mit Erwachsenen und Kindern kommunizieren zu können, Konflikte gewaltfrei zu lösen, eigene Bedürfnisse zu Gunsten der Gemeinschaft zurückzustellen sowie dem Einüben empathischen Miteinanders große Bedeutung bei.

3.1.1 Sozialräumlicher Ansatz und Vernetzung

Wir verstehen uns als Teil der sozialen Infrastruktur des Stadtteils und haben deshalb Kenntnis über die sozialen Einrichtungen im Stadtteil sowie über den Sozialraum und die Lebenswelt der

Kinder. Um diese Kenntnisse zu erlangen und den Kindern, aber auch den Eltern, Unterstützung und Hilfen zur Lebensbewältigung anbieten zu können, ist der Kontakt beispielsweise zur Bezirkssozialarbeit (BSA), zu Beratungsdiensten, Ärztinnen/Ärzten, Psycholog/inn/en, Therapeut/inn/en und anderen sozialen Einrichtungen unerlässlich. Wir arbeiten in der Regsamstruktur der Landeshauptstadt München mit und beteiligen uns an Arbeitskreisen für die Kindertageseinrichtungen (AK Elementar, AK Junge Familien).

Bei Bedarf nehmen wir auf Vorschlag des Sozialreferates in jeder Gruppe ein Kind mit besonderem Förderbedarf auf.

Die Unterstützung der Kinder bei ihren Lern- und Entwicklungsaufgaben sehen wir als einen wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit an. Wir erkunden gemeinsam mit den Kindern den Stadtteil (Stadtbücherei, Spielplätze, Geschäfte etc.) und unterstützen sie so bei der Raumaneignung.

Darüber hinaus kooperieren wir einerseits mit den Einrichtungen und Kindertageseinrichtungen des KJR, andererseits mit der Grundschule sowie den Kindertageseinrichtungen im Einzugsgebiet.

3.1.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir sehen die Eltern einerseits als Kunden an, deren Bedürfnisse bei der Gestaltung des Alltags im Kindergarten an der Schäferwiese eine wichtige Rolle spielen; andererseits sind Eltern für uns wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

- Öffnungs- und Schließzeiten sowie das Konzept der Einrichtung werden mit den Eltern abgestimmt.
- Einmal jährlich wird eine anonyme Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse werden veröffentlicht, mit dem Elternbeirat diskutiert und fließen in die Arbeit der Einrichtung ein.
- Es werden regelmäßige Entwicklungsgespräche geführt, in denen die Erzieher/innen ihre Beobachtungen des Kindes mit den Eltern besprechen und Absprachen zur Förderung des Kindes treffen.
- Die Partnerschaft findet ihren Ausdruck im gemeinsamen Austausch über die Formen der Arbeit in der Einrichtung und in unterschiedlichen Formen der Mitarbeit der Eltern (z.B. bei Festen, Ausflügen, bei der Gartengestaltung ...).
- Im Rahmen der Aktivitäten des Elternbeirats können Eltern Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung praktizieren.
- Elternabende
- Der Tagesablauf, die Wochenpläne und die Themen der Bildungsangebote werden sichtbar für alle Eltern ausgehängt, um Transparenz zu gewährleisten.
- In den Bring- und Abholzeiten findet ein kurzer Austausch über die Befindlichkeit des Kindes und die Tagesaktivitäten statt.

3.1.3 Beobachtung und Dokumentation

Auf der Grundlage des BayKiBiG werden in Kindertageseinrichtungen verschiedene Formen der Beobachtung und Dokumentation angewendet, um der individuellen kindlichen Entwicklung gerecht zu werden und Aufschluss zu erhalten über:

- den Sprachstand der Kinder

- die Lernbereitschaft, d.h. die Bereitschaft, sich in verschiedenen Lernfeldern und bei Aktivitäten zu engagieren
- Lern- und Entwicklungsfortschritte in einzelnen Förderbereichen
- das Wohlbefinden in der Kindertageseinrichtung
- die sozialen Bezüge zu anderen Kindern und zu pädagogischen Bezugspersonen

Dieses Verfahren sichert eine zielgerichtete und effektive Förderung jedes einzelnen Kindes. Die Eltern werden in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen über die Beobachtungen informiert.

3.1.4 Eingewöhnung und Transitionen

Es ist uns wichtig, dass die Kinder, aber auch ihre Eltern, den Übergang in den Kindergarten positiv erleben. Wir betrachten Übergänge als Entwicklungsaufgaben, die alle Kinder bewältigen müssen. Die Eingewöhnung ist ein Prozess, der von den Beteiligten (Kind, Gruppe, Eltern, Erzieher/inne/n) gemeinsam gestaltet wird. Wir legen Wert darauf, die Eltern umfassend und frühzeitig über den Betrieb im Kindergarten zu informieren und den Eingewöhnungsprozess mit ihnen gemeinsam zu planen und zu gestalten. Die Fachkräfte bereiten die Gruppe auf die Aufnahme neuer Kinder vor und begleiten und unterstützen die Eingewöhnung der Kinder. Dabei berücksichtigen sie den individuellen Rhythmus und die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes, aber auch die Wünsche und Ängste der Eltern. Die Fachkräfte sind für die erfolgreiche Gestaltung des Prozesses verantwortlich. Die Kinder erfahren im Kindergarten, dass ihnen Veränderungen neue, positive Möglichkeiten eröffnen. Durch die erfolgreiche Übergangsbewältigung stärken wir die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer seelischen Widerstandskraft.

Die Kinder werden auch auf den Wechsel in die Schule vorbereitet. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrkräften ist uns dabei sehr wichtig. Für die Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule gehen, finden Vorschulstunden im Kindergarten statt. Die Vorschulkraft erkundet außerdem mit den Kindern gemeinsam den Schulweg und die Schule. Sie stellen gemeinsam große Ähnlichkeiten zwischen dem Lernen im Kindergarten und dem in der Schule fest. All das bietet dem Kind eine große Sicherheit und es kann zusätzlich zu seinen entfaltetten Kompetenzen und seinem Erlernten, optimistisch dem Schulanfang entgegen schauen.

Eine große Unterstützung sehen wir auch darin, in engem Kontakt zu den Eltern als Erziehungspartner zu stehen und gemeinsam den Weg des Kindes, der sich vom ersten Kindergarten tag bis zum Schulanfang erstreckt, zu begleiten.

3.1.5 Freispiel

Aus der Lernforschung ist bekannt, dass sich Kinder etwa 80 Prozent des Gelernten über Spiel, Freizeitangebote, Medien, Gleichaltrigengruppen, in der Familie etc. aneignen. Der Selbstbildung, die stark von den eigenen Interessen geleitet ist, kommt damit große Bedeutung zu. Das Spiel ist die Urform des Lernens. Kinder spielen, ohne zu bemerken, dass sie dabei lernen. Sie verfolgen kein Ziel. Was zählt, ist das Geschehen an sich. Beim Spielen entdecken und festigen Kinder ihre Fähigkeiten, gewinnen Erkenntnisse, erproben Rollen und Wertvorstellungen und verinnerlichen sie. Deshalb ist das Freispiel in unserer Einrichtung ein wesentliches Element der Selbstbildung. Im Freispiel geht die Initiative vom Kind aus und nicht vom Erwachsenen. Kinder entfalten im Spiel ihre Kreativität und Fantasie. Sie können Erlebtes verarbeiten und neue Lösungen entwickeln. Sie lernen den sozialen Umgang miteinander, stellen eigene

Regeln auf, lösen Konflikte selbst und können in unterschiedliche Rollen schlüpfen. Die Rollenspiele fördern die Sprachentwicklung und die Kommunikationsfähigkeit.

Die Kinder erkunden die Beschaffenheit von unterschiedlichen Materialien, sammeln eigene Erfahrungen und entwickeln im Kontakt mit den anderen Kindern ihre Sprachfähigkeit. Aus diesen Beispielen wird deutlich, dass neben den Lernarrangements das freie Spiel unverzichtbar ist.

Im Kindergarten an der Schäferwiese ist zwischen den Angeboten immer ausreichend Zeit, dass die Kinder die Möglichkeit haben, frei aus dem Angebot an Spielen im Kindergarten zu wählen.

3.2 Querschnittsaufgaben

Folgende grundlegende Aspekte sind uns in der gesamten Bildungsarbeit mit Kindern wichtig. Sie ziehen sich durch alle Inhalte und das gesamte pädagogische Handeln.

3.2.1 Beteiligung der Kinder: Lernfeld Demokratie

Sowohl im KJHG § 8 als auch im BayKiBiG Art. 10 Absatz 2 und im BEP in Punkt 5.8 „Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe“ ist als verbindlicher Standard festgehalten, dass den Betroffenen Mitgestaltungs- und Mitsprachemöglichkeiten eingeräumt werden müssen. Dem KJR sind Partizipation und das Lernfeld Demokratie seit jeher besondere Anliegen. Er formuliert in seinen Leitlinien die Partizipation von Kindern und Jugendlichen als Querschnittsaufgabe, d.h. als eine pädagogische Aufgabe, die in allen Einrichtungen umgesetzt werden muss. Danach haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, beteiligt zu werden. Das heißt vor allem, dass wir die Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse einbeziehen, ihnen ernsthaft Einflussnahme zugestehen und die Beteiligungsverfahren überschaubar und nachvollziehbar gestalten. Wir achten auf zeitnahe Entscheidungen und deren zügige Umsetzung. Wir legen Wert darauf, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden und Raum erhalten, ihre spezifischen Interessen einzubringen. Die Beteiligung wird als alltägliches Selbstverständnis erlebt und eingeübt. Wir geben den Kindern Raum und Zeit zur Äußerung und ermöglichen ihnen, ihre Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mitzugestalten. Sie erleben, dass sie ernst genommen werden, und erkennen, dass sie Einfluss nehmen können.

Dies geschieht in unterschiedlichen Bereichen: Kindermitbestimmung praktizieren wir z.B. bei Kinderkonferenzen, bei der Auswahl der Bildungs- und Gruppenangeboten, bei der Gestaltung des Tagesablaufs, bei der Ausgestaltung und Nutzung der Räume, beim Aushandeln der Regeln im Kindergarten und bei der Bewältigung von Konflikten.

Gerade diese Aushandlungsprozesse sind für die Persönlichkeitsbildung des Kindes wesentlich. Beteiligung heißt aber auch Mitverantwortung. Wir übertragen den Kindern eigene, altersgemäße Verantwortungsbereiche, z.B. die Verantwortung für Jüngere zu übernehmen, für die sie Unterstützer sowie Vorbild in Einstellungen und Verhaltensweisen sind.

Unter Kinderbeteiligung verstehen wir nicht nur Beteiligung bei Aktivitäten und Vorhaben von Gruppen, sondern auch Beteiligung in individuellen Angelegenheiten. Es ist uns wichtig, dem Kind Möglichkeiten zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten einzuräumen, soweit dies mit seinem eigenen und dem Wohl der anderen Kinder sowie der Fachkräfte vereinbar ist.

Für die Entwicklung weiterer Beteiligungsformen setzen wir auf die Ideen und Vorschläge der Kinder. Kinderbeteiligung als „gelebte Alltagsdemokratie“ nimmt einen hohen Stellenwert ein und prägt den Ablauf in unserem Kindergarten.

3.2.2 Inklusion und Integrative Erziehung

Das BayKiBiG, der BEP und das KJHG formulieren die Integration von behinderten oder von Behinderung bedrohter Kinder als verpflichtende Aufgabe der Kinderbetreuung.

Der KJR hat das Ziel, der Tabuisierung des Themas Behinderung, den Berührungsängsten von Nichtbehinderten und der erlebten Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung in seinen Einrichtungen entgegenzuwirken. Es ist für uns unverzichtbar, dass Behinderte die spezifische Förderung und Unterstützung erhalten, die sie brauchen. Genauso wichtig ist es jedoch, dass sie ein Recht auf vollständige und selbstverständliche Teilhabe am und inmitten des gesellschaftlichen Alltags haben.

Die Erfahrungen der integrativen Angebote des KJR zeigen, dass Behinderte und Nichtbehinderte vom gemeinsamen Erleben profitieren. Sie erfahren, dass sie ähnliche oder gleiche Bedürfnisse, Emotionen und Interessen haben, sie erleben die Unterschiedlichkeit als Normalität und machen die Erfahrung, dass der/die Einzelne wichtig ist, Unterstützung erhält und wertgeschätzt wird. Damit ist die integrative Erziehung ein wirksames Lernfeld für soziale Kompetenz, Respekt und Solidarität.

3.2.3 Interkulturelle Erziehung

Die Regelungen des KJHG, BayKiBiG und BEP bilden die verbindliche Grundlage für die interkulturelle Erziehung in unserer Einrichtung. Sie ist seit den 70er Jahren wesentlicher Bestandteil der Pädagogik des KJR. In seinen Leitlinien zur „Interkulturellen Arbeit und Integration“ geht der KJR von einer multikulturellen Stadtgesellschaft aus. Ziel ist es, Kindern interkulturelle Kompetenz zu vermitteln. In den Leitlinien heißt es: *„Der Kreisjugendring München-Stadt sieht die zentrale Aufgabe seiner interkulturellen Arbeit darin, Kinder und Jugendliche für die multikulturelle Realität in der Stadtgesellschaft zu bilden und zu erziehen, ihnen die Aneignung interkultureller Kompetenz zu ermöglichen. Das bedeutet die Forderung nach und Förderung von wechselseitiger Anerkennung jeder einzelnen Person – in ihrer spezifischen Lebenslage, in ihrer Identität, mit ihren spezifischen Bedürfnissen.“* Damit haben diese Leitlinien auch einen starken Bezug zur integrativen Erziehung.

Die interkulturelle Erziehung ist mehr als ein Förderschwerpunkt, sie ist durchgängiges Prinzip und prägt die Arbeit der Einrichtung. Mit der Fachkraft als Vorbild streben wir die Förderung kultureller Aufgeschlossenheit und Neugierde bei den Kindern an. Wir wollen den Kindern einen tiefen Einblick in verschiedene Kulturen ermöglichen. Dies bezieht sich auf Sprache, Musik, Tanz, Speisen, Bräuche, Kreativität und andere Ausdrucksformen. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Normen und Lebensgewohnheiten, wie auch die Auseinandersetzung mit dem Fremden ist geprägt von Toleranz und Wertschätzung.

Hier beziehen wir auch die Eltern mit ein, damit sie ihre Erfahrungen, Bräuche, Kultur etc. mitbringen. Außerdem bieten wir einen KIKUS-Kurs für kleinere Kinder (3 bis 4 Jahre) an, die nicht-deutschsprachig aufwachsen. Hier erlernen sie spielerisch die deutsche Sprache. Für die Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf bieten wir gemeinsam mit der Grundschule an der Schäferwiese den „Deutsch Vorkurs 240“ (näheres siehe Punkt 3.3.1) an.

3.2.4 Geschlechtsbewusste Erziehung

Entsprechend § 9 KJHG werden die besonderen Interessen und Lebenslagen von Mädchen und Jungen bei allen Aktivitäten berücksichtigt. Der KJR hat zur Arbeit mit Mädchen und Jungen Leitlinien entwickelt. Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden

von der ersten Lebensphase an beachtet. Mädchen und Jungen erhalten die Möglichkeit, sich jenseits von Rollenklischees zu entwickeln, sich als gleichberechtigt und gleichwertig zu erleben. Wir stellen ihnen die ganze Bandbreite der Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung. Mädchen und Jungen erfahren gleichermaßen eine zeitlich und qualitativ hochwertige Zuwendung. Die Auseinandersetzung mit der Identität als Junge und der Identität als Mädchen spielt ebenso eine Rolle wie das Verhältnis der Geschlechter zueinander.

Bei der Umsetzung werden von uns situationsabhängige, koedukative sowie geschlechtsspezifische pädagogische Ansätze gewählt. Die Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren diese regelmäßig im Team. Eine paritätische Besetzung des pädagogischen Teams wird angestrebt. Bei der Aufnahme der Kinder wird auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in den Gruppen geachtet.

Im Kindergarten an der Schäferwiese haben wir durch eine ausgewogene Raumgestaltung (Puppenecke, Bauecke ...) und eine sorgfältige Auswahl an didaktischem Spielmaterial (Hämmchen, Bügelperlen, Webrahmen, Bauklötze) die Möglichkeit der Überschreitung der Geschlechtergrenzen geboten. Mit den Utensilien der Verkleidungsecke können die Kinder in viele verschiedene Rollen schlüpfen. Alle Kinder werden zu Autonomie und Selbstbestimmung gleichermaßen erzogen. Demokratische Beteiligungsformen, wie die Kinderkonferenz, stehen allen Kindern, unabhängig vom Geschlecht zu Verfügung.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wird die Bedeutung der Körper- und Sinneserfahrung des Kindes und der geschlechtlichen Identität betont.

Sexualerziehung bedeutet zunächst vor allem Persönlichkeitsbildung, Sozial- und Werteerziehung und ist Teil der Gesundheitsförderung. Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Zur Bewältigung der verschiedenartigen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der Eltern und pädagogischen Fachkräfte. Dabei geht es nicht nur um die Aufklärung über biologische Sachverhalte, sondern vor allem um die Förderung der Sinne und des positiven Körpergefühls, um die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens sowie um das Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren. Grundvoraussetzung für eine kindgerechte Sexualerziehung in dem Kindergarten an der Schäferwiese sind die Teamarbeit sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies ist unerlässlich für eine gute Arbeitsatmosphäre und die Transparenz der Arbeit.²

3.2.5 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Die gesundheitliche Förderung und Erziehung ist Teil des gesetzlichen Bildungsauftrags. Wir betrachten diesen Bereich als Querschnittsaufgabe, der in unterschiedlichen Arbeitsfeldern zum Tragen kommt und als selbstverständliche Alltagsbildung umgesetzt wird.

² Quelle: BZgA und LZG in Rheinland-Pfalz e.V. „Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten“

Es ist Ziel, das Gesundheitsbewusstsein der Kinder zu fördern und einen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge zu leisten. Die Mahlzeiten im Kindergarten an der Schäferwiese werden durch ein Cateringunternehmen jeden Tag frisch geliefert das Essen ist ausgewogen und gesund. Die Kinder entscheiden, ob und wie viel sie essen wollen. Die Essenswünsche, gesundheitliche und kulturelle Bedürfnisse werden im Rahmen unserer Möglichkeiten berücksichtigt. Die Kinder erleben Essen als Genuss. Es ist uns wichtig, dass Essen nicht als Belohnung, Trost oder Bestrafung benutzt wird. Wir unterstützen die Kinder, altersgemäß Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen. Wir fördern die Selbstwahrnehmung und ermöglichen den unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Gefühle und Grenzen anderer respektieren.

Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge werden mindestens einmal täglich die Zähne geputzt. Die Kinder werden dabei unterstützt, Gefahren im Haus, in der Natur und im Verkehr zu erkennen und zu beachten.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Die motorische Entwicklung ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesamtentwicklung des Kindes, sie wirkt sich ganzheitlich positiv auf die kognitiven Fähigkeiten, die seelische Entwicklung und sozialen Lernerfahrungen aus. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Kreativitätspotenzial in der Bewegung zu erleben und somit sich und ihren Körper sowie ihre Umwelt wahrzunehmen und zu erfahren.

Es ist uns wichtig, die Lust an der Bewegung zu fördern, deshalb bieten wir vielfältige Erlebnis- und Bewegungsanreize.

Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, zu hüpfen, zu klettern und sich Hindernisse zu bauen. Der tägliche Aufenthalt im Freien ist Standard in unserer Einrichtung. Bewegungsangebote sind Bestandteil des regelmäßigen Programms.

Das Erleben von Entspannung und das Erlernen von Entspannungstechniken ist Teil unserer Gesundheitsförderung. Wir achten darauf, dass Ruhe- und Entspannungsphasen feste Bestandteile des Tagesablaufs sind. Die Mittagsruhe findet in einer angenehmen und entspannenden Atmosphäre statt. Die Raumgestaltung ist so, dass Rückzugsräume vorhanden sind.

Die Mahlzeiten im Kindergarten werden täglich von einem Cateringunternehmen geliefert und sind ausgewogen und gesund. Der Anteil an Bio-Lebensmittel beträgt mindestens 50 Prozent. Die Kinder werden selbstverständlich in die Aufgaben vom Tisch decken bis zum abräumen einbezogen. Durch gemeinsame Koch- und Backaktionen wird den Kindern das Wissen über gesunde Ernährung vermittelt und die praktischen Fähigkeiten (wie Gemüse oder Obst schneiden, Kartoffeln schälen, richtiges Abmessen etc.) werden erweitert.

3.3 Pädagogische Schwerpunkte

Neben den Querschnittsaufgaben sind die Umsetzung der themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP sowie die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG handlungsleitend für die Praxis im Kindergarten an der Schäferwiese. Auf folgende Förderschwerpunkte achten wir bei der Umsetzung besonders:

3.3.1 Sprachliche Bildung und Erziehung

Durch gezielte Sprachbildung unterstützen wir jedes Kind darin, sein Denken, seine Ideen und Meinungen differenziert auszudrücken und mit anderen zu kommunizieren. Da wir davon ausgehen, dass es wesentlich ist, die Lust auf Sprache zu wecken, zu erhalten und zu fördern, muss dieser Förderbereich eingebettet sein in vertrauensvolle Beziehungen und in eine Atmosphäre, die anregt, sich mitzuteilen. Alle Mitarbeiter/innen achten darauf, die Sprachgelegenheiten des Alltags zu nutzen und die Kinder zum Sprechen anzuregen.

Wesentlich erscheint uns, fremdsprachliche Neugierde und Offenheit zu fördern und den Erwerb verschiedener Sprachen als Bereicherung zu erkennen.

Im gesamten Tagesablauf wird die Interaktion der Kinder gefördert. Dies geschieht z.B. im Morgenkreis, in dem die Kinder über Erlebnisse erzählen, bei Tischspielen, beim gemeinsamen Singen von Liedern und gelebten Ritualen (z.B. Tischsprüchen).

Uns ist wichtig, einen positiven Bezug zu Büchern herzustellen und damit eine wichtige Vorarbeit für die, in der Schule zu erwerbende, Lesekompetenz zu leisten. Nach dem Mittagessen findet die Literaturzeit statt. Die Kinder werden in drei Gruppen aufgeteilt, je nach ihrer Sprachentwicklung und ihrem -verständnis. Hier werden das aktive Zuhören, das Herstellen von logischen Zusammenhängen sowie Empathie und Perspektivenübernahme gefördert. Aktiv wird unter anderem auch das Angebot der Stadtbücherei Pasing genutzt. In regelmäßigen Abständen werden Bücher zu unterschiedlichen Themen ausgeliehen.

Im Rahmen der Bildungsangebote werden gezielt Sachgespräche, Puppentheater, Fantasiereisen und Fingerspiele angeboten und durchgeführt.

Kinder mit Migrationshintergrund unterstützen und fördern wir beim Erwerb der deutschen Sprache durch gezielte Sprachförderung im Alltag (KIKUS). Für alle Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf wird entsprechend gesetzlicher Vorgaben in gemeinsamer Verantwortung mit der Grundschule an der Schäferwiese der Sprachkurs „Deutsch 240“ durchgeführt. Im Kindergarten beginnt der Kurs bereits im vorletzten Jahr vor der Einschulung, die Grundschule startet zu Beginn des letzten Kindergartenjahres in Kooperation mit dem Kindergarten. Damit können wir eine abgestimmte Förderung realisieren. Die zielgerichtete Beobachtung aller Kinder ist Voraussetzung, um zu erkennen, welche Kinder besondere Unterstützung und Förderung in der Sprachbildung benötigen.

3.3.2 Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung

Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung sind wichtige Schwerpunkte der Arbeit. Sie berühren viele unterschiedliche Themenbereiche. Naturerlebnisse mit Pflanzen, Tieren, Wasser, Erde, Steinen usw. werden vermittelt. Der Schutz der Natur ist ebenso Thema wie

die Gefährdungen, denen unsere Umwelt ausgesetzt ist. Wir eröffnen den Kindern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen zu können, und begleiten sie zu einem verantwortlichen Umgang mit der Natur. Auch die gerechte Verteilung der Ressourcen wird thematisiert. Dabei nutzen wir die Möglichkeiten des Alltags und greifen die Themen im Rahmen der Projektarbeit auf, z.B. durch Basteln mit Recyclingmaterialien, Wald- und Naturtage und Mülltrennung.

3.3.3 Kulturelle, ästhetische Bildung und Erziehung

Kulturelle Bildung im Sinne von ästhetischer Bildung, Vermittlung kultureller Ausdrucksformen und künstlerischem Gestalten ist ein wichtiger Schwerpunkt. Sie spricht die Sinne und Emotionen an, fördert Kreativität sowie die personale, soziale, motorische und kognitive Entwicklung. Der kulturelle Hintergrund des Kindes wird gestärkt und die Aufgeschlossenheit für interkulturelle Begegnung und Verständigung unterstützt.

Der Alltag im Kindergarten bietet vielfältige Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte, um kulturelle Bildung umzusetzen und den Kindern kreative Ausdrucksmöglichkeiten nahezubringen. Der Besuch von Kunstschaffenden, Theatern und Museen ermöglicht, dass die Kinder frühzeitig Kontakt mit unterschiedlichen kulturellen Ausdrucksformen erhalten und regt sie an, eigene kulturelle Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln. Mit den unterschiedlichen kulturellen Angeboten tragen wir dazu bei, dass die Kinder frühzeitig Interessen und Neigungen ausbilden, mit denen sie später ihre Freizeit abwechslungsreich und vielfältig gestalten können.

3.3.4 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben großes Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen, am Experimentieren und Beobachten. Deshalb bieten wir dem natürlichen Entdeckerdrang und der kindlichen Neugier viele Möglichkeiten und entsprechende Freiräume an. Wir fördern das Interesse und den entwicklungsgemäßen Umgang mit Formen, Zahlen und Mengen.

Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Fragen und Antworten. Mit interessanten Experimenten wollen wir die Freude und die Neugierde an naturwissenschaftlichen Phänomenen wecken. In die Erfahrungsbereiche Wasser, Luft, Erde, Feuer, Licht, Elektrizität, Physik, Chemie und Pflanzen tauchen wir während des ganzen Kindergartenjahres spielend ein: wir forschen und entdecken. Wir gehen gemeinsam mit den Kindern raus in die Natur, z.B. an Waldtagen, um die Umwelt draußen zu entdecken. Außerdem experimentieren wir durch gezielte Projekte und Spiele mit Zahlen und Mengen, um diese begreifen zu lernen.

In Projekten und der Vorbereitung auf die Schule wird auf die dargestellten Bereiche gezielt eingegangen.

3.3.5 Medienbildung und -erziehung

Medien unterhalten, informieren, bilden und erziehen Kinder und werden in der Arbeit im Kindergarten an der Schäferwiese gezielt eingesetzt. Angestrebt ist, dass unsere Kinder Medien zielorientiert und kreativ nutzen und in die Lage versetzt werden, eigene Werke zu erstellen. Die Kinder werden dabei unterstützt, ihren eigenen Medienkonsum kritisch zu bewerten.

Unterschiedliche Medien, wie z.B. Computer, werden von uns zielgerichtet eingesetzt, um Lernprozesse bei Kindern bewusst zu unterstützen und zu fördern.

Alle Gruppenräume verfügen über einen eigenen CD-Spieler mit Kassettendeck. Die Kinder dürfen jederzeit eigene Bücher und CDs von zu Hause mitbringen. Durch die eigenständige Auswahl von Büchern und CDs sowie das Bedienen der Geräte fördern wir das Erlernen eines pfleglichen Umgangs mit Medien und die Übernahme von Verantwortung gegenüber eigenen Medien anderer Kinder, der Einrichtung oder der Bücherei. Für die Portfolioarbeit machen wir uns Fotomaterial zunutze, um den Kindern ihre eigenen Lernerfolge sichtbar zu machen. Jedes Gruppenteam verfügt über einen Laptop, der themenzentriert didaktisch zur Veranschaulichung von z.B. naturwissenschaftlichen Vorgängen eingesetzt wird.

3.3.6 Musikalische Bildung und Erziehung

„Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Phantasie und Kreativität an.“³ Musikpädagogik in unserer Einrichtung beinhaltet, dass die Kinder die aktiv Handelnden sind. Das Erleben mit allen Sinnen steht im Mittelpunkt.

Wir sprechen, musizieren und singen gemeinsam. Dies ist fester Bestandteil im Tagesablauf und geschieht z.B. durch den Einsatz von Klanggeschichten und dem Einsatz von Musikinstrumenten.

3.3.7 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungsräume für Kinder werden immer kleiner. Deshalb ist es ein Anliegen, Kindern Raum für Bewegung zu schaffen. Kinder bewegen sich gern, sie erfahren und erleben ihre Umwelt nicht sitzend. Bewegung ist für eine gesunde Entwicklung des Kindes unerlässlich. „Bewegungserfahrungen sind ... auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung entscheidend. Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, ... sie steigern ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und lernen, mit anderen zu kommunizieren.“⁴

Bewegungsangebote im Kindergarten an der Schäferwiese heißt für uns, dass einmal in der Woche im Rahmen der Bildungsangebote Bewegungsstunden durch geschultes Personal der Einrichtung stattfinden.

Auf das Alter der Kinder abgestimmte Sportangebote (z.B. Zwergerl-Kriechlandschaften, Bewegungsparcours) fördern den Spaß an der Bewegung schon im frühen Kindesalter. Mit Bewegungsbaustellen wecken wir auch bei Kindern die Freude an der Bewegung und unterstützen sie in ihrer Körperwahrnehmung und motorischen Entwicklung.

Im Rahmen der Bildungsangebote wird ein sportartübergreifendes Bewegungsangebot durchgeführt, das auf die speziellen Bedürfnisse der Kinder eingeht. Schwerpunkte des Angebots liegen in der Psychomotorik mit dem Hintergrund der Gesundheitserziehung mit frühzeitigen, gesundheitserhaltenden und -fördernden Maßnahmen. Dieses Angebot ist Teil unserer Bewegungserziehung, die das Ziel hat, bei den Kindern die Lust an der Bewegung zu wecken, motorische Fähigkeiten zu fördern und die sozial-emotionale Entwicklung zu unterstützen.

³ BEP, 5. Auflage, Seite 323, 324

⁴ BEP, 5. Auflage, Seite 343

3.3.8 Werteorientierung und Konfliktfähigkeit

Die Mitarbeiter/innen des Kreisjugendrings agieren auf der Basis der in der Satzung des Bayerischen Jugendrings, in der Vision sowie in den übergeordneten Zielen des KJR festgelegten Werte und Normen. Unabhängig von der religiösen Orientierung der Kinder sind die Achtung vor dem Leben, der Natur und der Umwelt wichtige Erziehungsziele. Kinder versuchen durch Fragen eine erste Orientierung fürs Leben zu bekommen. Hier sind die pädagogischen Fachkräfte wichtige Gesprächspersonen. Dabei beziehen sie die bestehenden Werte- und Normensysteme aus dem familiären Hintergrund und dem gesellschaftlichen Umfeld der Kinder mit ein und unterstützen sie, diese zu hinterfragen, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich selbstbewusst in die Gesellschaft zu integrieren. Dies geschieht in einem Rahmen von Toleranz, Akzeptanz und gegenseitiger Wertschätzung.

Zu den Entwicklungsaufgaben der Kinder im Kindergarten gehört es, eigene Standpunkte zu entwickeln sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen aufzubauen und erste Schritte in der Auseinandersetzung mit lebensnahen Wertesystemen zu machen. Dabei werden die Kinder vom Fachpersonal unterstützt und begleitet. Die Konfliktfähigkeit der Kinder unterstützen wir auch dadurch, dass wir ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermuntern und unterstützen, selbst Lösungen zu finden. Das Lernen aus Fehlern ist wichtig, damit die Kinder ihre Problemlösungsfähigkeit stärken können.

4 Betriebliche Rahmenbedingungen

4.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Wir sehen sowohl die Eltern als auch die Kinder als unsere Kunden und wollen ihren Bedürfnissen und Wünschen gerecht werden.

Bei den Öffnungszeiten orientieren wir uns am vorgegebenen städtischen Rahmen und dem Bedarf der Eltern. Entsprechend der Satzung über den Besuch der Kooperationseinrichtungen und Kindertagesstätten der LH München beträgt die Mindestbuchungszeit 20 Stunden und muss die Kernzeiten in vollem Umfang einschließen.

Die vorgesehene Kernzeit in unserem Kindergarten ist Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr. In Anlehnung an die Satzung der Landeshauptstadt München für die Kindertagesstätten ist die Einrichtung zur gemeinsamen Einbringung des Urlaubs an 20 Tagen innerhalb eines Jahres geschlossen. Für gemeinsame Fortbildungen bzw. Klausurtag des Teams kann die Kindertagesstätte drei weitere Tage geschlossen werden. Die Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat abgestimmt. Die Eltern werden rechtzeitig über diese Schließungen informiert.

Regelöffnungszeit ist im Kindergarten von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr. Bei Bedarf wird eine Frühöffnung ab 7.30 Uhr und eine Spätöffnung bis 18 Uhr angeboten.

Der KJR ist darüber hinaus bereit, bei Bedarf die Öffnungszeiten noch weiter auszudehnen. Voraussetzung ist, dass der Personalschlüssel den erweiterten Öffnungszeiten angepasst werden kann.

4.2 Inhaltliche Struktur und Tagesablauf

Den konkreten Tagesablauf planen und gestalten wir gemeinsam mit den Kindern. Auch darin verwirklichen wir die Partizipation von Kindern in unserem Kindergarten. Deshalb kann der skizzierte Tagesablauf auch nur einen Rahmen darstellen.

Um 7.30 Uhr öffnet der Kindergarten, die Kinder beginnen ihren Kindergarten tag in der Gruppe, können in Ruhe ankommen und sich im Freispiel mit ihren Freund/inn/en zusammenfinden. Um 8.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, zu frühstücken. Um 9 Uhr starten wir mit dem Morgenkreis, neben einem kurzen Angebot wie einem Spiel und/oder einem Lied gibt es eine Erzähl- und Planungsrunde. Die Kinder erzählen, was ihnen auf der Seele liegt, sollen sich Gedanken machen, was sie an dem Tag machen wollen und bekommen Informationen von den pädagogischen Fachkräften, welche Angebote laufen und welche Ereignisse an diesem Tag stattfinden.

Wir sehen darin viele Möglichkeiten, die kindlichen Kompetenzen zu erweitern:

- Sprache zu erlernen und anzuwenden
- Motivation für Sprache zu entwickeln
- eigenen Gedanken Ausdruck zu verleihen
- Gesprächsregeln zu entwickeln und anzuwenden

- hinzuhören, zuzuhören und zu verstehen
- konfliktfähig zu werden
- eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung dafür zu übernehmen
- Solidaritätspartner zu finden
- Teamfähigkeit zu entwickeln
- Umgang mit Frustrationen uvm.

Nach dem Morgenkreis treffen sich von Dienstag bis Freitag die Kinder gemeinsam im Mehrzweckraum um die Bildungsangebote zu starten.

Um 10 Uhr beginnen die Bildungsangebote zu den verschiedenen Bereichen des BayKiBiG:

- alters- und bedarfsspezifische Kleingruppenarbeit (z.B. Vorschularbeit, Sprachkurse für Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache)
- Bewegungsangebote
- Naturwissenschaft
- Musik
- Literacy
- Werteorientierung
- Kreativität
- Freispiel

In diesem Zeitraum haben, neben allen Querschnittsaufgaben, in besonderem Maße auch die inhaltlichen Förderschwerpunkte hohe Bedeutung und werden in unterschiedlichsten Lernarrangements verwirklicht.

Ab ca. 11 Uhr gehen wir gemeinsam mit den Kindern in den Garten, hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen – bis die entsprechend eingeteilten Kinder den Tisch decken, damit um 12 Uhr gegessen werden kann.

Das gemeinsame Essen sollen die Kinder als genussvolle und gemütliche Zeit erleben können. Auch das Zähneputzen danach soll Spaß machen. Vor allem lernen die Kinder so ganz selbstverständlich Verantwortung für sich und ihre Gesundheit zu übernehmen.

Nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase statt, die ein breites Spektrum von kindgerechten Entspannungs- und Stressbewältigungsmöglichkeiten bietet.

Wir gestalten diese Stunde als „Literaturzeit“. Die Kinder können Bilderbücher betrachten, Geschichten und hochwertigen Hörspielen lauschen u.v.m. Die Kinder sind auf drei Literaturgruppen aufgeteilt, diese orientieren sich an Alter und Sprachstand der Kinder.

Unsere jüngeren Kinder nutzen diese Zeit, um im Mehrzweckraum zu schlafen.

Der Nachmittag enthält Angebote, die kindlichen Freizeitbedürfnissen und Interessen gerecht werden. Die Kinder können sich nach dem teiloffenen Konzept (Punkt 4.3) im Haus verteilen und ihren Interessen nachgehen. Ab ca. 14.30 Uhr haben die Kinder noch einmal die Möglichkeit, ihre Brotzeit zu essen. Danach findet nach Wunsch der Kinder, Freispiel oder der gemeinsame Gang in den Garten statt. Um 17 Uhr schließt der Kindergarten.

Der Montag ist ein gruppenbezogener Tag, d.h. an diesem Tag bieten wir keine gruppenübergreifende Lern- und Bildungsangebote an. Diesen Tag nutzen die Gruppen für Ausflüge und Exkursionen und zur Bearbeitung von gruppeninternen Themen.

4.3 Teiloffenes Konzept

Das teiloffene Konzept bietet allen Kindern alters- und gruppenübergreifende Angebote, Spielräume und Erfahrungen. Alle vorhandenen Ressourcen im Haus können von den Kindern intensiv genutzt werden. Dabei nutzen die Kinder nicht nur selbstbestimmt die Räume und Materialien des Hauses, sondern es steht ihnen auch das gesamte pädagogische Team mit seinen vielfältigen Kenntnissen, Fähigkeiten und Persönlichkeiten zur Verfügung

Außerhalb der Freispielzeit finden Dienstag bis Freitag von 10 bis 11 Uhr gruppenübergreifende Bildungsangebote für alle Kinder statt. Hierfür treffen sich alle Kinder zur Einteilung im Mehrzweckraum. Die Bildungsangebote werden von allen pädagogischen Fachkräften angeboten. Die Kinder entscheiden selber, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. In der Regel läuft ein Angebot eine Woche, damit die Kinder die Möglichkeit haben, an allen Angeboten teilzunehmen, für die sie sich interessieren.

Für die Angebote stehen in der Einrichtung vielfältige Lehrmittel zur Verfügung, z.B. Musikinstrumente, Kreativ- und Werkmaterialien, Spielmaterialien, Turngeräte, eine (Fach)Bibliothek, usw.

In der Freispielzeit können alle Kinder selbst bestimmen, in welcher Gruppe oder in welchem Funktionsraum sie sich beschäftigen möchten, z.B. Bau-, Verkleidungs-, Bastel- oder Puppenecke, Mehrzweckraum (Turnhalle), Ruheraum, Garten. Die Kinder melden sich dazu in ihrer Gruppe ab und auch wieder an, wenn sie zurück sind. Ein „Einhängesystem“ gewährleistet eine allgemeine Übersicht über die genutzten Spiel- und Funktionsbereiche. Anhand einer Tafel in den Gruppen (dem Einhängesystem) hängen die Kinder sich für den entsprechenden Bereich mit ihrem Bild ein und wieder ab. Dabei ist die Kinderzahl pro Spielbereich klar festgelegt. Beim Ausstatten der Gruppen- und Funktionsräume wurde darauf geachtet, ein möglichst vielfältiges Angebot zu schaffen, in dem unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt wurden.

4.4 Ernährungskonzept

Die Kinder erhalten ein warmes Mittagessen, welches von einer Catering-Firma geliefert wird. Zum Frühstück und für die Nachmittagsbrotzeit bringen die Kinder Essen von zu Hause mit. Wir achten darauf, dass das Essen der Kinder ausgewogen und gesund ist.

Wir orientieren uns an der Leitlinie Gesundheit der LH München und streben an, dass 50 Prozent der Lebensmittel Bioqualität besitzen. Die Gerichte berücksichtigen das Alter und den kulturellen Hintergrund der Kinder, sind abwechslungsreich und möglichst vollwertig. Mit den Eltern werden Absprachen getroffen, dass die Brotzeit, keine Süßigkeiten enthält, ausgewogen und gesund ist. Als Getränke werden vom Haus ungesüßte Tees und Wasser angeboten.

4.5 Personal

Wir orientieren uns an dem vom BayKiBiG empfohlenen Anstellungsschlüssel von 1:10 und gewährleisten, dass mindestens 50 Prozent der erforderlichen Arbeitszeit des pädagogischen Personals von pädagogischen Fachkräften geleistet wird. Die Arbeitszeit des pädagogischen Personals wird so gestaltet, dass angemessene Verfügungszeiten vorgesehen sind. Der kon-

krete Stellenkegel richtet sich nach der Besucherstruktur sowie den Buchungszeiten und wird mit dem Referat für Bildung und Sport abgestimmt.

Zur Kompensation von Personalausfall werden kitaübergreifend vier feste Springkräfte eingesetzt, die im Notfall schnell den Anstellungsschlüssel sichern können. Gegebenenfalls wird kurzfristig zusätzliches Personal eingestellt.

Als Leitung werden Sozialpädagog/inn/en oder Erzieher/innen mit Berufs- und Leitungserfahrung eingesetzt. Die Leitung des Kindergartens ist vom Gruppendienst freigestellt. Sie übernimmt Aufgaben im Bereich der Bildungsarbeit und springt bei Personalknappheit ein. Die Leitung des Kindergartens hat auch die Gesamtleitung des Hauses für Kinder und Jugendliche an der Schäferwiese inne und arbeitet stundenweise im Jugendtreff mit.

Die stellvertretende Leitung ist als Gruppenleitung einer Kindergartengruppe tätig, vertritt die Leitung bei Abwesenheit im Kindergarten und übernimmt in Absprache mit der Leitung verschiedene Aufgaben.

Für jede Kindergartengruppe steht eine pädagogische Fachkraft (i.d.R. Erzieher/in) und eine pädagogische Ergänzungskraft (i.d.R. Kinderpfleger/in) zur Verfügung.

Das Team wird durch eine gruppenübergreifende Fachkraft unterstützt. Diese Fachkraft springt bei Unterbesetzung in den Gruppen ein, übernimmt Vorschul-, Vorkurs- und Sprachförderangebote und unterstützt das Team bei der Umsetzung des Konzeptes.

Um junge Menschen für das Berufsfeld „Kita“ zu interessieren und begeistern, leiten wir jährlich Erzieherpraktikant/inn/en, Kinderpflegepraktikant/inn/en oder Praktikant/inn/en des Freiwilligen Sozialen Jahres an.

In der Mittagszeit unterstützt eine hauswirtschaftliche Kraft das Team, diese verteilt das Essen und kümmert sich um die Küche. Eine einrichtungsübergreifende hauswirtschaftliche Springkraft übernimmt bei Ausfall der Küchenkraft die Tätigkeit in der Küche.

Zudem ergänzt ein Hausmeister mit sechs Stunden wöchentlich unser Team.

Bei der Auswahl des pädagogischen Personals sind uns u. a. folgende Punkte wichtig:

- Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Umsetzung von Bildungsinhalten des BayKiBiG und BEP
- Umsetzung der pädagogischen Leitlinien des Kreisjugendring München-Stadt
- Die Mitarbeiter/innen setzen sich mit den Lebenslagen der Kinder auseinander und besitzen Bereitschaft zur Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen.
- Bereitschaft zum flexiblen Arbeiten ist vorhanden.
- Die Fachkräfte verfügen über eine den Kindern und Eltern zugewandte Arbeitshaltung.
- Kenntnisse über den Zusammenhang von interkulturellen Unterschieden und unterschiedlichen Geschlechterrollenmodellen sind vorhanden.
- Die Mitarbeiter/innen unterstützen das teiloffene Konzept der Einrichtung, sind bereit gruppenübergreifend und vernetzt zu arbeiten sowie sich an der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts zu beteiligen.

4.6 Gebühren

Unter Berücksichtigung des vorgegebenen städtischen Rahmens und in Anlehnung an die aktuelle Gebührenordnung der LH München wurde die Gebühreninformation des Kreisjugendring München-Stadt entwickelt. Sie ist in der Einrichtung erhältlich bzw. im Internet einzusehen.

4.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Wie bereits im Trägerhintergrund dargestellt, versteht der KJR Qualitäts- und Organisationsentwicklung als dauerhafte Aufgabe, die der KJR als „lernende Organisation“ kontinuierlich wahrnimmt. An dieser Stelle werden einige relevante Aspekte vorgestellt.

Jahresziele des Vorstands

Der Vorstand des KJR beschließt auf Grundlage der Vision und der übergeordneten Zielen jedes Jahr Ziele, die für die Arbeit in den Einrichtungen handlungsleitend sind. Die Mitarbeitenden in den Einrichtungen werden in den Zielfindungsprozess eingebunden.

Führen durch Zielvereinbarungen

Ein wesentliches Element der Qualitätsentwicklung ist das Führen durch Zielvereinbarungen: Auf der Basis der Stadtratsziele und der Jahresziele des Vorstands werden von der zuständigen Abteilungsleitung mit den Leitungen der zugeordneten Einrichtungen Zielvereinbarungen abgeschlossen, die bis zu fünf Leistungs- und Innovationsziele für das kommende Jahr enthalten. Die Leitung der Einrichtung schließt ihrerseits mit jedem/r Mitarbeiter/in Zielvereinbarungen zu seiner/ihrer Tätigkeit ab. Am Ende des Jahres werden diese Zielvereinbarungen ausgewertet und es werden die Ziele für das neue Jahr vereinbart.

Vertrauliches Mitarbeiter/innengespräch – Feedback-Gespräch

Jede Leitung führt einmal jährlich mit den ihr unterstellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein vertrauliches Mitarbeiter/innengespräch. Hier wird die Zusammenarbeit reflektiert und ein Feedback zu den Leistungen des Mitarbeiters / der Mitarbeiterin gegeben. Die berufliche Weiterentwicklung ist ebenfalls Gegenstand des Gesprächs.

Personalentwicklung

Der KJR hat großes Interesse an der kontinuierlichen fachlichen Qualifizierung seiner Mitarbeiter/innen. Aus diesem Grund hat er einen Personalentwicklungsplan erstellt, in dem die Bausteine zur beruflichen Weiterentwicklung festgehalten sind. Jeder/m Mitarbeitenden stehen fünf Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung, die für unterschiedliche Qualifizierungsbausteine verwendet werden können: individuelle Fortbildung, Fachberatung, Teamentwicklung und Coaching für Mitarbeiter/innen mit Führungsverantwortung. Daneben gibt es dienstlich veranlasste Fortbildungen für bestimmte Zielgruppen (z.B. Kassenführung) sowie Fortbildungen im Rahmen des Frauenförderplans. Für externe Fortbildungen und zur Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen wird, soweit es der Betrieb der Einrichtung zulässt, eine bezahlte Freistellung vom Dienst von durchschnittlich fünf Tagen pro Jahr gewährt. Bei Weiterbildungsmaßnahmen kann darüber hinaus ein Antrag auf Kostenübernahme gestellt werden und der KJR beteiligt sich, bei dienstlichem Interesse, an den Kosten.

Gender-Mainstreaming

Der Vorstand hat beschlossen, „Gender Mainstreaming“ im KJR zu etablieren und den Betrieb unter dem Aspekt der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern, Mädchen und Jungen weiterzuentwickeln. Deshalb werden Schulungen für die Leitungen und Mitarbeiter/innen durchgeführt.

Leitlinien

Für die pädagogische Arbeit wurden verschiedene Leitlinien entwickelt (Mädchen, Jungen, Partizipation, Interkult), die regelmäßig evaluiert werden.

Fachabteilungen

Jede Einrichtung ist einer Fachabteilung zugeordnet. Die Leitung der Abteilung hat die Dienst- und Fachaufsicht über die Leitungen der unterstellten Einrichtungen. Sie ist Ansprechperson in organisatorischen bzw. fachlichen Fragen und verfügt über Personaldisposition. Zur Information der Leitungen über wichtige Entscheidungen des Trägers, neue Verfahrensregelungen, relevante Informationen aus dem Arbeitsfeld und zum Fachaustausch bzw. zur -diskussion werden von der jeweiligen Abteilungsleitung jährlich acht Konferenzen durchgeführt. Darüber hinaus werden bei Bedarf jährlich ein bis zwei Klausurtagungen durchgeführt bzw. temporäre Arbeitsgruppen gebildet, um Fachthemen intensiv zu bearbeiten.

Fachlicher Austausch

Durch interne und externe Arbeitskreise, Fachgespräche und Fachtagungen werden wichtige Impulse zur fachlichen Weiterentwicklung des Personals gegeben und die kollegiale Beratung gefördert bzw. sichergestellt.

Schulungen für Führungskräfte

Leitungskräfte erhalten bei Übertragung der Leitungstätigkeit eine mehrtägige Schulung, die sie mit den Leitungsaufgaben und dem Leitungsverständnis des KJR vertraut macht.

Einführung neuer Mitarbeiter/innen

Ebenso erhalten neue Mitarbeiter/innen eine Einführung, in der sie Informationen über die Struktur und das Selbstverständnis des Trägers erhalten.

Hospitation

Es besteht für Mitarbeiter/innen und Leitungen die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis in einer anderen Einrichtung zu hospitieren. Mit dieser Möglichkeit wollen wir die Flexibilität der Mitarbeiter/innen stärken, den kollegialen Austausch auch durch gemeinsame Praxis erweitern und neue Impulse für die Arbeit in der eigenen Einrichtung geben.

Organisationshandbuch

Im Organisationshandbuch des KJR sind alle Informationen festgehalten, die die Struktur des Trägers, die Elemente der Organisations- und Qualitätsentwicklung, das Führungsverständnis und aktuelle Verfahrensregelungen betreffen. Das Organisationshandbuch wird laufend weiterentwickelt.

Zusammenarbeit im Team

Die Teams führen regelmäßig Teambesprechungen durch, bei denen die Arbeit in der Einrichtung geplant, reflektiert und weiterentwickelt wird. In unserer Einrichtung stellen wir ein wöchentliches Gruppenteamgespräch, wöchentliche Bereichsteamgespräche und ein monatliches Gesamtteamgespräch sicher. Leitung und stellvertretende Leitung tauschen sich wöchentlich aus und sprechen die jeweiligen Aufgaben ab. Zwischen Leitung und Hauswirtschaftsleitung findet ein regelmäßiger Austausch statt. Auf Antrag können die Teams Supervision in Anspruch nehmen.

Befragungen

In den Kindertageseinrichtungen wird eine jährliche Befragung der Eltern durchgeführt. Die Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung der Arbeit ein.

Feedbackmanagement

Der Kreisjugendring begreift sich mit all seinen Einrichtungen als lernende Organisation, das bedeutet, mit Kritik, Anregungen oder Wünschen der Kinder und Eltern im Rahmen der Möglichkeiten konstruktiv umzugehen. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen eine Atmosphäre zu schaffen, in der sowohl die Eltern als auch Kinder die Möglichkeit und das Vertrauen haben, ihre Kritik oder Verbesserungsvorschläge direkt den pädagogischen Fachkräften und/oder der Einrichtungsleitung vorzutragen. Sei dies in einem Tür-und-Angel-Gespräch oder bei einem vereinbarten Termin. Die Kinder können darüber hinaus im Morgenkreis oder in der Kinderkonferenz ihre Anliegen einbringen bzw. in einer Themenbox abgeben.

Für weitreichendere Angelegenheiten steht auch die Abteilungsleitung zur Verfügung.